

Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wochentlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Straße 35. Fernruf 254-20

1. Jahrgang / Nr. 318

Mittwoch, 29. November 1944

Englands Fußtritt für die Londoner Exilpolen

Der Schlußstrich unter eine „Garantie“ / Polen hat sich mit den Tatsachen abzufinden!

Stockholm, 28. November. Der Moskauer Nachrichtendienst verbreitet eine Stellungnahme des Vorsitzenden des Lubliner bolschewistischen Komitees, Morawski, zu den Vorfällen bei der Londoner Exilregierung, die benutzerweise auch von Reuter übernommen wird. In der Erklärung heißt es: „Mikolajczyk und Kwapiński sind nur vorgeschobene Figuren, hinter denen sich die Feinde Polens verbergen. Das polnische Volk interessiert nicht im geringsten dafür, wer in den Reihen der Emigration die Oberhand gewonnen hat. Wenn oft gefragt wird, ob wir uns mit Mikolajczyk zusammenschließen wollen, so antworten wir: Eine Einigung ist möglich, aber nur der Grundlage unserer Forderungen!“ — Die Lubliner Stellungnahme spricht für sich: Londoner Exilpolen können anstellen, was wollen — in Lublin erwartet man von ihnen noch die Kapitulation vor Moskau. Und dann, der „Garant“ des ehemaligen polnischen Staatsgebietes, rührt keinen Finger, um Garantien einzulösen, sondern gibt viel der Sowjets freie Hand!

Churchill bereit sei, sich dieser „Garantie“ anzuschließen, dann liegt darin die Erwartung, an das englische Garantieverprechen von 1939 nicht mehr erinnert zu werden. Man tut so, als ob es diese Garantie, mit der die Briten die Polen in den Krieg gehetzt haben, niemals gegeben hätte. Die „Times“ unterläßt es schließlich nicht, darauf hinzuweisen, daß die Polen sich nach „den sozialen und politischen Gegebenheiten in Osteuropa“ einrichten müßten und fordert sie auf, sich mit den „gegebenen Tatsachen“ abzufinden...

Dieser Aufsatz in der „Times“ ist der Schlußstrich unter den britischen Verrat an den Londoner Polen. Sie werden vor die Wahl gestellt, vor Moskau zu kapitulieren oder fallen gelassen zu werden. Unverhüllt wird ihnen angedroht, daß England keine Exilregierung anerkennen könne, die in Moskau nicht geformt wäre. Nach alledem ist es nicht verwunderlich, wenn Reuter bereits meldet, daß Kwapiński mit seinen Bemühungen um eine Neubildung des Londoner Exilkabinetts keinen Schritt vorgekommen ist.

Die Lage in Belgien / Generalstreik in Brüssel

Kl. Stockholm, 29. November. (LZ.-Drahtbericht.) In Brüssel sind die Arbeiter der großen Betriebe am Dienstag um 12 Uhr mittags in den Generalstreik getreten; für die Abendstunden ist eine große Protestkundgebung gegen das Regime Pierlot angesetzt worden, auf der die beiden aus der Regierung ausgeschiedenen Minister sprechen werden. Die Kommunisten haben Flugblätter verteilt, in denen der Rücktritt der Regierung Pierlot gefordert wird, die Belgien zum Unglück gezeichnete.

Die englischen Blätter, die knechtisch jede Forderung Moskaus stützen, rücken immer deutlicher von der Pierlot-Regierung ab, die, wie „News Chronicle“ schreibt, zwar von den Alliierten anerkannt, aber niemals verfassungsmäßig gewählt worden sei. Darum, so meint das Blatt, lehne ein großer Teil der „patriotischen“ Elemente — womit natürlich die Bolschewisten gemeint sind — die Regierung ab. Die belgische Regierung müsse sich auf das Volk stützen; was die Bolschewisten und die englischen Zeitungen unter dem Begriff Volk verstehen, ist die Untergrundbewegung, sind jene Elemente, die alle Ordnung zerschlagen und sich dadurch an die Macht bringen wollen. Daß die britische Presse diesen Räu-

bern, Plünderern und Mördern von Moskaus Gnaden das Wort redet, ist kennzeichnend für die Abhängigkeit, in die die englische Politik von Moskau geraten ist.

Verschärfte Krise in Kanada

Kl. Stockholm, 29. November. (LZ.-Drahtbericht.) Nach letzten Nachrichten erklärte der Führer der kanadischen Konservativen, John Brackett, in einer Rede, daß das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit der Kanadier zu Mackenzie King erschüttert sei. Der zum Zeichen des Protestes zurückgetretene Kriegsminister Power wandte sich im kanadischen Unterhaus mit aller Schärfe gegen Eisenhower, der verlangt hatte, daß die kanadischen Verluste innerhalb von 24 Stunden ausgeglichen sein müßten. Nach den im Unterhaus gemachten Angaben habe Kanada bei einer Gesamtbevölkerung von 11,5 Millionen jetzt 750 000 Mann unter den Waffen; die kanadischen Verluste betragen bisher mehr als 70 000 Mann.

Die Kundgebungen gegen die allgemeine Wehrpflicht und gegen die geplante zwangsweise Verschickung kanadischer Soldaten an die europäische und die pazifische Front nahmen ihren Fortgang; auch in Ottawa kam es zu lärmenden Umzügen.

Das britische Kesselreiben gegen die Londoner Exilpolen findet seine Spitze in einem Satz in der „Times“. Das Blatt hebt hervor, Mikolajczyk all seine Energie darangesetzt, um eine Regelung zustandezubringen, die den zukünftigen Schicksal Polens auf die „feste Grundlage eines engen Bündnisses mit der Westunion“ gestellt hätten. Den Polen wird bescheinigt, daß es ein unheilvoller Scheitern wäre, von einer Aufschubung der Regelung mit Moskau günstigere Bedingungen zu erwarten; dieser Glaube könne nur durch völlig abwegige Hoffnungen auf eine Unterwerfung der Westmächte erklärt werden. Es sei wohl kaum gesagt zu werden, daß die britische Regierung solche Hoffnungen in dieser Weise begünstige!

Deutlicher konnte die „Times“ nicht werden, und wenn das Blatt weiter ausführt, daß die Polen eine Garantie angeboten habe und

Ungeschlagener Rekorderinsatz der Amerikaner im Westen

Berlin, 29. November. (Drahtbericht unserer Schriftleitung.) Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ stellt in einer Betrachtung fest, wie unbedeutend die anglo-amerikanischen Fortschritte in Richtung Köln im Laufe des November gewesen sind, obwohl dort ständig zwei amerikanische Divisionen und eine englische Armee mit einem gewaltigen Übergewicht an Kampfmitteln eingesetzt sind. Das neutrale Blatt bestätigt das Fehlen jenes anglo-amerikanischen Rekorderinsatzes, der wie ein mächtiger Arm aus den Reihen der Aachener Eifel heraus in den Mittelpunkt der westdeutschen Wirtschaft an Rhein und Ruhr hineingreife und sie als wertvolle Beute des ganzen Kriegspotential entzöge. Das Ziel war also eines hohen Wertes wert; es wird ohne Zweifel auch in Zukunft vom Feinde nicht aus den Augen gelassen werden, wie seine neuen Angriffsvorbereitungen nördlich Gellenkirchen und in der Gegend von Aachen erkennen lassen. Vorerst hat der entschlossene und erfolgreiche Widerstand auch dem unerhörtesten Materialereinsatz Halt bieten können. Daß auch der Feind an dieser Tatsache vorbeikann, wird am besten dadurch bewiesen, daß in den letzten Tagen von den Amerikanern in zunehmendem Maße der Westabschnitt als wichtigster Abschnitt angesehen wird, obwohl kräftemäßig dort die Amerikaner immer noch wesentlich hinter Lothringen und vor allem hinter dem Raum um Metz zurückbleiben.

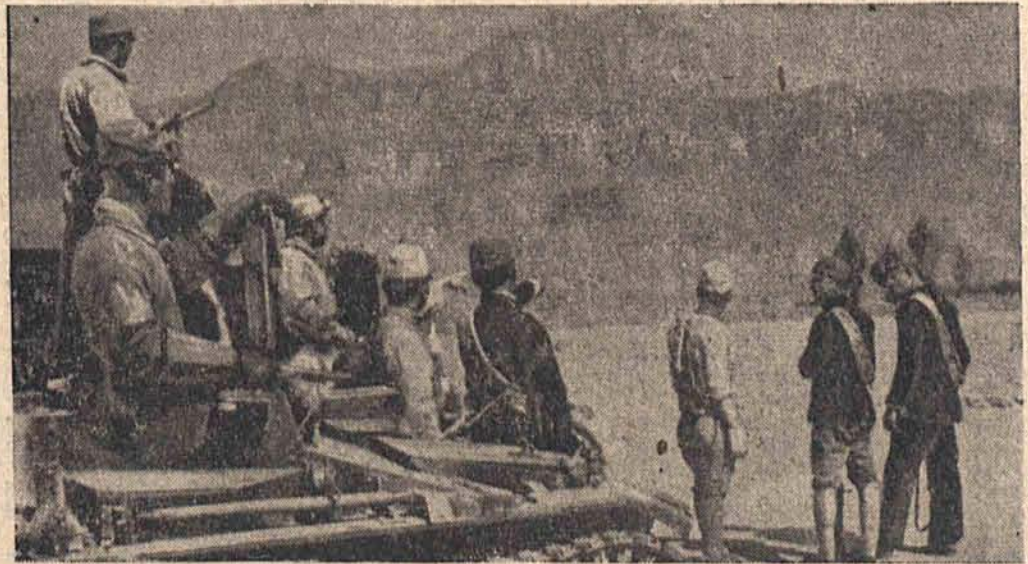
schwächen und lassen darauf schließen, daß der Feind, soweit es ihm möglich ist, seine Anstrengungen im oberrheinischen Raum noch verstärken wird. Sie werden aber auch hierbei auf die zähe deutsche Verteidigung stoßen, die in der ganzen Zeit dem Verlauf der Bewegungsschlacht im Elsaß immer wieder ihren Stempel aufzudrücken vermochte, und die daneben im lothringischen Gebiet sowie bei Jülich unter schwierigsten Umständen dem Feind einige örtliche Verbesserungen der deutschen Front abringen konnte. Die ständigen deutschen Gegenangriffe verdienen in diesem Zusammenhang besondere Beachtung. Es handelt sich bei ihnen nicht nur darum, daß im taktischen Verlauf der Kämpfe der Angreifer gelegentlich in die Verteidigung gerät, wie das in jeder länger dauernden Schlacht vorzukommen pflegt; es zeigt sich vielmehr, daß die tapferen deutschen Verteidiger, die in der Abwehr stehen, jede Möglichkeit entschlossen zu örtlich begrenzten Angriffsunternehmungen ausnutzen. Hieraus ergibt sich, daß der Kampf nicht so sehr an einzelnen Räumen kleben und sich nicht an die Namen bestimmter Ortschaften klammern braucht, sondern daß es das Ziel eines jeden Gegenangriffs sein muß, den Feind an der vollen Entfaltung seiner Kräfte möglichst stark zu behindern. Die deutsche Verteidigung ist hierin wiederholt erfolgreich gewesen.

An der Ostfront ist gegenwärtig auch in Kurland die Wucht der feindlichen Anstren-

gungen erlahmt; um so stärker treten die Schlachten in Ungarn hervor. Die Bolschewisten setzen starke Kräfte ein, um zu einer Vereinigung ihrer Brückenköpfe westlich Apatin und Batina zu kommen und sich damit einen Stützpunkt für ihre Operationen gegen Westungarn zu schaffen. Vor allem möchten sie aus den beiden Brückenköpfen heraus auf das nördliche Ufer der Drau und damit in den Besitz einer Stellung gelangen, von der aus sie eine Südumfassung der ungarischen Hauptstadt durchzuführen und gleichzeitig die Balkanlinie Drina—Kraljewa—Skutari gefährden möchten. Sie werden dabei mit der harten Abwehr der deutsch-ungarischen Truppen zu rechnen haben.

Ein Wort Alexanders

Kl. Stockholm, 29. Nov. (LZ.-Drahtber.) Der britische Marineminister Alexander unterstrich in einer Rede mit Nachdruck, daß Großbritannien noch lange nicht über den Berg sei. Die Lage sei zwar viel hoffnungsvoller als zu jener Zeit, als Churchill den Briten Blut, Schweiß und Tränen prophezeite; aber das Jahr 1944/45 werde das härteste und schwerste aller Kriegsjahre sein, und zwar mit Rücksicht auf das Mannschaftsproblem, das sich immer schwieriger gestaltet, und auch durch die fortgesetzten deutschen Angriffe. Alexander sagte: „Wir müssen hundertprozentig entschlossen sein, alle Prüfungen zu überstehen.“



An der Chinafront
Japanische Panzer in einem schluchtenreichen Gebiet in China. Japanfreundliche Chinesen weisen den japanischen Truppen den Weg. (PK.-Aufn.: TO.-EP., Zander)

Der Betrieb ohne uk-Stellungen

Von Präsident Dr. Boening,
Reichsinspekteur des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz.

Einer der entscheidenden Männer des totalen Arbeitseinsatzes äußert sich im folgenden zu der augenblicklichen Lage auf diesem Gebiet und zu den Forderungen, die an jeden einzelnen gerichtet werden:

Der totale Kriegseinsatz bedeutet praktisch eine gewaltige Umschichtung der deutschen Volkskraft vom nichtkriegswichtigen zum kriegswichtigen und schließlich zum höchsten Einsatz: dem an der kämpfenden Front. Zu seiner Durchführung bedarf es Gesetze, Anordnungen, Erlasse; sie sind in den letzten Wochen in bunter Fülle ergangen. Wichtiger aber als sie ist die Einsicht des einzelnen und seine verständnisvolle Einordnung in die Notwendigkeiten dieser Tage.

Wenn vom Arbeitseinsatz gesprochen wird, so denkt die Mehrzahl der Menschen nur an den Arbeiter oder Angestellten, also an die unselbständigen Erwerbstätigen. Der Zahl nach überwiegen diese naturgemäß auch im Arbeitseinsatz. Wenn wir den Arbeitseinsatz aber unter den besonderen Forderungen des totalen Kriegseinsatzes betrachten, so spielt der Selbständige, der Einzel- und Großhandelskaufmann, der landwirtschaftliche, gewerbliche oder industrielle Betriebsführer dabei eine mindestens ebenso wichtige, in aller Regel noch weit verantwortungsvollere Rolle. Mehr noch als bisher wird im Zeichen des totalen Kriegseinsatzes von dem Betriebsführer, möge er stehen, wo er wolle, verlangt werden müssen, daß er die äußerste Sparsamkeit bei der Inanspruchnahme fremder Arbeitskräfte walten läßt. Wer auch nur eine Arbeitskraft mehr beschäftigt oder anfordert, als er zur Erfüllung seiner kriegswichtigen Aufgaben gebraucht, wer im besonderen mit fachlich geschulten Arbeitskräften verschwenderisch umgeht, sabotiert den totalen Kriegseinsatz und verdient strengste Strafe. Der Betriebsführer selbst muß in seinem Betriebe das beste Vorbild für die restlose Hingabe an seine Aufgabe sein. Betriebsführer, die keine kriegswirtschaftlich wichtige Aufgabe haben, wird es in Kürze nicht mehr geben. Diejenigen aber, die übrig bleiben und eine solche Aufgabe durchzuführen haben, werden für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung sein müssen. Nur dann, wenn sie selbst ihre Arbeitskraft restlos für die Aufgaben ihres Betriebes einsetzen, werden sie erwarten können, daß dies auch ihre Gefolgschaft tut.

Damit sind die arbeitseinsatzmäßigen Pflichten des Betriebsführers aber noch keineswegs erschöpft. Er darf uk-gestellte Mitarbeiter, im besonderen solche, die selbst zur Front drängen, nicht zurückhalten. Er muß vielmehr seinen Stolz dareinsetzen, möglichst ohne uk-Gestellte in seinem Betriebe auszukommen. Dem Ersatz von feldverwendungsfähigen Männern durch neu hereinzunehmende Arbeitskräfte muß er seine ständige angespannte Aufmerksamkeit zuwenden. Die Struktur der Gefolgschaften unserer Betriebe hat sich im Laufe des Krieges wesentlich gewandelt. Die Zahl der jungen feldverwendungsfähigen Männer ist immer mehr zusammengesunken; an ihre Stelle sind deutsche Frauen und Mädchen oder ausländische weibliche und männliche Arbeitskräfte getreten. Das Gerippe der Belegschaften bilden die alten deutschen, in langjähriger Betriebsarbeit ergrauten Gefolgschaftsleute und die jungen, bisher noch als unabhkömmlich betrachteten. Die Freigabe dieser letzteren für die Wehrmacht bedeutet für fast jeden Betriebsführer eine schwere Belastung und eine äußerst schwierige Aufgabe, ist er doch verpflichtet, die Produktion nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern meist sogar noch zu steigern. Trotzdem darf auch hier den Forderungen des totalen Kriegseinsatzes kein „Unmöglich“ entgegenzusetzen werden. Immer wieder muß vielmehr überprüft werden, ob nicht doch diese oder jene uk-gestellte Fachkraft durch innerbetriebliche Umstellungen, durch Arbeitsteilung, durch technische Verbesserungen für den Wehrdienst freigemacht werden kann. Alle betrieblichen und überbetrieblichen Möglichkeiten zur Anlernung neuer Kräfte und zur Umschulung und Fortbildung älterer Gefolgschaftsmitglieder müssen restlos ausgeschöpft werden. Namentlich die noch nicht mit dem Betriebsleben vertraute Frau in den Betrieben einzuführen, sie nicht nur technisch, sondern auch „seelisch anzulernen“, ist eine ebenso wichtige wie schöne und verantwortungsvolle Aufgabe des Betriebsführers. Da viele Frauen wegen ihrer häuslichen Bindungen und Pflichten für den Einsatz im Betrieb nicht geeignet sind, wohl aber genügend Zeit und Geschick haben, daheim oder zusammen mit einer kleineren Gruppe Frauen in gleicher Lage in besonderen Arbeitsstunden Teilarbeiten zu verrichten, so muß der Betriebsführer auch ständig bemüht sein, für derartige „Kriegsheimarbeit“ geeignete Fertigung in seinem Betriebe ausfindig zu machen und aus ihm herauszuverlegen. Das ist naturgemäß mit einigen Unbequemlichkeiten verbunden, erleichtert aber die arbeitseinsatzmäßigen Nöte des Betriebs er-

Tag in Litzmannstadt

Ein abwechslungsreicher Nachmittag mit Verwundeten

Aus unserem Wartheland

Ein Brahms-Konzert im Rundfunk

Die letzte Sendung der Reihe „Unsterbliche Musik deutscher Meister“ am vergangenen Sonntag war Johannes Brahms gewidmet. Nach der „Tragischen Ouvertüre“ (Werk 81, in der Brahms — ohne sich an einen bestimmten Stoff zu binden — versucht, die Idee des Tragischen musikalisch zu gestalten), spielte Walter Gieseking das Klavierkonzert in B-dur (Werk 83). Auch dies Konzert — wie die meisten aus jener Zeit — eher eine Sinfonie mit Klavier, als ein Klavierkonzert im eigentlichen Sinne. Das liegt nicht nur daran, daß Brahms auch äußerlich ein sinfonischer Charakter des Werkes betont und ihm — der üblichen dreißigstündigen Konzertform abweichend — den vierten Satz in Scherzo-Charakter einfügt, sondern vor allem in der Art, wie das Klavier in das Gewebe der Sinfonie eingeflochten ist. Gegenüber dem ersten Klavierkonzert in d-moll mag das besprochene Werk — besonders seinen Ekzisten — weniger gewichtig erscheinen. Es zeichnet sich aber — wie uns scheinen will: vor allen vornehmlichen Kompositionen — durch eine Schönheit besonderer Art aus: seinen langsamen Satz (Andante), der in Walter Gieseking, dem feinsinnigsten Klavierpoeten und Meister des hauchzarten Anschlags — einen idealen Intonationsklang fand. Dem anerkannten Ausdeuter impressionistischer Musik lag dieser Satz mit seinen zarten Farben und der improvisatorischen Melodieführung in besonderem Maße. Robert Heger leitete die Berliner Philharmoniker und wurde allen Schönheiten des Werkes — auch denen der bewegten Sätze — voll gerecht. Dr. H. Flechtner

Es bedeutet für unsere Mädel immer wieder eine besondere Freude, wenn sie neben der Arbeit in Beruf oder Schule verwundeten Soldaten einen frohen Nachmittag bieten können.

Jede setzt sich mit allen Kräften dafür ein, daß alles klappt. Wie in jedem der letzten Jahre führte die Frauenfachschule in der Adolf-Hitler-Str. 187 auch in diesem Jahr eine Verwundetenbetreuung durch. Um die stattliche Zahl der Gäste zu versorgen, fanden die Betreuungen an zwei Nachmittagen statt. Man konnte den Ausspruch: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, über die Vortragsfolge setzen, die so recht dazu geschaffen war, den Soldaten ein paar unbeschwerter Stunden zu bereiten.

Eine Probe ihres hauswirtschaftlichen Könnens lieferten die Mädel mit dem Kuchen, den sie aus selbst gespendeten Zutaten in ihrer Versuchsküche gebacken hatten. Anfang des Programms bildeten Volkstänze und gemeinsam gesungene Lieder. Dann schloß sich ein kleines Spiel an das andere, das die Sorgen des Alltags vergessen ließ. Die Gäste konnten einen Blick in eine Schneiderwerkstatt, das zukünftige Arbeitsgebiet mancher Mädels, tun und die Bekanntschaft mit den allerorts vorhandenen ewigen Nörglerinnen machen, denen nie etwas recht zu machen ist. Ein steirisches Madl und ein steirisches Bua buchten denselben herzlichen Beifall wie die Mitwirkenden einer Scharade. Den Soldaten so recht aus dem Herzen gesprochen aber war das Bunkerleben einiger im Osten eingesetzter Landsler, die, nachdem die Hoffnung auf eine Versetzung zerschlagen war, reuig zu ihrem „Bunkerbild“ an der Wand zurückkehrten. Gut beobachtet waren die Erlebnisse eines „Standbildes“, eines auf einen Sockel im Park gekletterten Mannes, der zum Ergötzen der Zuschauer einige Abenteuer über sich ergehen lassen mußte. Den Höhepunkt des Abends boten die schönsten Szenen aus dem Film „Die



Die Mädchen und ihre Gäste (Aufn.: Jaskow)

Führerin sein, heißt Vorbild sein. Anlässlich eines Führerinnenappells der NS-Frauenenschaft...

deutsches Frauenwerk, Kreisleitung Litzmannstadt-Land, sprach die Gaubetriebsleiterin Franziska/Ausland Pgn. Koschitz. Sie ging von dem Nationalsozialismus als Lebensform aus, der jeder Deutsche einmal sein Ja gegeben hat und die nun in der augenblicklichen Zeit ihre höchste Bewährung findet. Die deutsche Schicksalsgemeinschaft, in die wir alle hineingestellt sind, verlangt auch von der deutschen Frau ihren ganzen Einsatz, und gerade die Führerin vor allem die Blockführerinnen, haben in ihrem Bereich die wichtigste Aufgabe der Menschenführung zu leisten. Von ihrem Vorbild und von ihrem Einsatz hängt die Stimmung und Haltung des Blockes und damit eines großen Kreises deutscher Menschen. Sie darf daher in ihrer Pflichterfüllung nie erlahmen. Führerin sein, heißt Vorbild sein und NS-Führerin sein heißt, dem Führer und seiner Idee mit Treue dienen. Sie muß daher auch für jede Frau stolz und verehrt sein. Die sorgfältig ausgewählte Umrahmung der schlichten Feierstunde mit Lied und Spruch wurde von Jugendgruppenmädel ausgeführt, und von den Weisen einer Musikkapelle begleitet. P.G.

Feuerzangenbowle, die Erinnerungen an die eigene Schulzeit wachriefen.

gs.

Probetrieb der Großalarmgeräte. Morgen, Donnerstag, in der Zeit zwischen 12 und 12.30 Uhr wird ein einmaliger Probetrieb der Luftschutzzeilen in Litzmannstadt und Pabianitz durchgeführt. Es erfolgt ein gleichmäßiger Dauerton (Entwarnungssignal). Die Bevölkerung braucht sich nicht luftschutzmäßig zu verhalten.

Einwinterung von Kartoffeln. Sämtliche Verbraucher, auch Einzelpersonen, und diejenigen, die ihre Kartoffeln zwar beim Verteiler bestellt und bezahlt, jedoch nicht abgeholt haben, müssen, wenn sie keinen Schaden haben wollen, die Kartoffeln für die Winterbevorratung spätestens bis 5. 12. vom Händler abholen. Näheres ist aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Prof. Lutz Heck spricht über den Gorilla. 15.30—16.00 Lieder von Reger, Kompositionen für zwei Klaviere von Schumann und Klentz, 18.45 bis 19.00 Wir singen für alle. — Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Werke von Haydn, Richard Strauß, Wolf-Ferrari. 20.15—21.00 „Wodurch sie berühmt wurden“, volkstümliche Werke von Ludwig van Beethoven. 21.00—22.00 Linzer Reichs-Bruckner-Orchester mit Werken von Cherubini, Alfredo d'Ambrosio und Rudi Stephan.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisbildungsamt. 30. 11. 18.00 Dienstbesprechung im Sitzungssaal der Kreisleitung mit den Kreisbildungsleitern, Ortsgruppenbildungsleitern und Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

DAF, Abt. Jugend. Freitag, 1. 12. 18.00 Sitzungssaal der Kreisleitung, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, Arbeitsbesprechung für alle Mädelwärtinnen der DAF. (mit Vertreterinnen). Dienstbesprechung.

Wirtschaft der L. Z. Freizeit der Jugendlichen im Einzelhandel

Durch die Verlängerung der Arbeitszeit auf Grund der Verordnung über die 60-Stunden-Woche und die Anpassung der Öffnungszeiten im Einzelhandel an den totalen Kriegseinsatz hat die Sonderregelung über die Freizeit der Jugendlichen im Einzelhandel an praktischer Bedeutung verloren. Daher hat der Reichsarbeitsminister die Anordnung über die Freizeit der Jugendlichen im Einzelhandel aufgehoben. Die Gewährung von freien Nachmittagen, an deren Stelle freie Vormittage treten können, regelt sich somit wieder wie ursprünglich nach der Anordnung über Ausnahmen vom Arbeitsschutz vom 11. 9. 1939 in Verbindung mit dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 12. 12. 1939. Danach erhalten die im Einzelhandel beschäftigten Jugendlichen im allgemeinen halbe freie Tage in demselben Umfang wie die Jugendlichen in der übrigen Wirtschaft. Wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel dazu bemerkt, ist eine Freigabe der Jugendlichen unter 16 Jahren an Sonnabenden aus betrieblichen und Versorgungsgründen nicht möglich. Es kommt daher die Freigabe an einem anderen Nachmittag in Frage. Falls diese ergeben sollten, und ein Vormittag zur Wahl steht, ist ein entsprechender Antrag an das Gewerbeaufsichtsamt zu stellen. Bei der Anpassung der Öffnungszeiten im Einzelhandel an den totalen Kriegseinsatz sind die Öffnungszeiten der Ladengeschäfte gelegentlich noch über 20 Uhr hinaus ausgedehnt worden. Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers läßt das Jugendschutzgesetz jedoch eine Beschäftigung von Jugendlichen über 20 Uhr hinaus im allgemeinen nicht zu. Ein Bedürfnis, in diesem Falle Ausnahmen zuzulassen, wird daher in der Regel nicht anerkannt.

stierapparate, Fahrradpumpen und -sattel, Pferdestrigeln und Schuhbeschlag nur gegen RTE-Scheck von der Industrie an den Handel, vom Handel jedoch an den zivilen Letztverbraucher frei ausgeliefert werden. Ebenso sind Infanteriespaten und RAD-Kochkessel scheckpflichtig, die jedoch nicht an zivile Verbraucher ausgeliefert werden. Schließlich ist eine dritte Warengruppe, wie Stahlblechspaten, Spirituskocher und Karbidlampen sowohl für den Handel als auch den zivilen Verbraucher scheckpflichtig geworden.

Arbeitsverhältnisse in den freien gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten. Der Reichstreuhand für den öffentlichen Dienst und Sonder-treibhänder für die freien gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten hat eine Tarifordnung für die freien gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten erlassen, die am 1. September 1944 in Kraft getreten ist. Die Neuordnung umfaßt die Gefolgschaftsmitglieder der Anstalten der konfessionellen Verbände, des DRK, der NSV, und der sonstigen freien gemeinnützigen Krankenanstalten. Die Arbeitsbedingungen wurden nach den allgemeinen Bestimmungen, wie sie für die Gefolgschaftsmitglieder in den Krankenanstalten des Reiches, der Länder, der Gemeinden usw. bestehen, ausgerichtet.

Gruppenpreise für künstliche Bretter. Der Preiskommissar hat durch Erlaß neue Gruppenpreise für Holzfasertafeln festgelegt, die für alle Lieferungen vom 1. November an gelten. Es handelt sich hierbei um Übergangspreise, die bis zur endgültigen Festsetzung der Preise ab dem 1. März 1945 für sechs Monate gelten. Die Holzfasertafeln aus einem Fasernetz mit Kunstharz unter hohem Druck hergestellt, je nach Dauer der Preßzeit, nach der Höhe des Druckes und nach den verwandten Bindemitteln ergeben sich verschiedene Plattentypen, die sich besonders durch ihre Härte unterscheiden und für die verschiedenen Preise festgesetzt sind.

12.-Sport vom Tage / Wehrtüchtigung und Leibesübungen

Sportmeldungen aus dem Ausland

Portugals Fußballmeister Sporting Club Lissabon konnte seine Favoritenstellung im Wettbewerb um die Landesmeisterschaft durch einen Sieg über den Pokalgewinner Benfica erhärten. Zwei Länderspiele haben Spanien und Portugal vereinbart, und zwar für den 11. März nach Lissabon und für den 6. Mai nach La Coruna.

Auf jeden Kubikmeter kommt es an!

Denke bei jedem Güterwagen, den Du beladen läßt, daran: Jeden schlecht ausgenutzten Kubikmeter Frachtraum entziehst Du der Front! Darum:

5. Belade planmäßig! Berücksichtige die Abmessungen der Güterwagen! Verstaue sperrige Güter raumsparend! Tue Dich zur Ausnutzung des Wagenraumes mit anderen Verfrachtern zusammen! Erhöhe das Fassungsvermögen offener Wagen für leichte Güter durch Aufborden der Wagenwände. Verwende bei Schüttgütern Vorsatzbretter und -wände!

6. Entlaste die Schiene, wo es nur möglich ist, durch Gütertransport auf dem Wasserweg! Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!

Ausscheiden, sammeln, immer wieder lesen!

Die Meisterschaft der Slowakei führt nach den Ergebnissen des letzten Spieltages die TSS, Tyrnau an.

An zweiter Stelle folgt bei gleicher Punktzahl aber schlechterem Torverhältnis die Mannschaft der slowakischen Armee.

Die erste Niederlage in der Schweizer Fußballmeisterschaft 1944/45 hat jetzt der vielfache Landesmeister Grashoppers-Zürich erlitten, der von Young-Boys Bern mit 1:0 geschlagen wurde. Tabellenführer ist der FC. Grenchen mit 15:3 Pkt. vor Lugano 13:3 P., Grashoppers Zürich und Young-Boys Bern mit je 13:5 Punkten.

Der 3. Länderkampf Schweiz — Schweden im Ski-Lauf ist für die Zeit vom 10. bis 12. Februar 1945 auf Schweizer Boden vorgesehen. Er umfaßt sämtliche nördlichen und alpinen Übungen.

Der Spengler-Pokal im Eishockey wird in diesem Jahr in Davos vom 29. bis 31. Dezember ausgetragen.

Die Schweizer Meisterschaften im Eisschnelllauf gelangen am 28. Januar ebenfalls in Davos zur Durchführung.

Die Preßburger Kunstseilbahn wurde mit einem Eishockeyspiel eröffnet, das der mehrfache Landesmeister SKK Bratislava mit 1:0 gegen die Hochschüler gewann.

Die bemerkenswerte Zeit von 5:31,2 im 400 m Kraußschwimmen erzielte die dänische Meisterin Karin Margrete Harup. Sie gewann auch das 100 m Rückenschwimmen in 1:20,3 Min. Doppelsieger bei den Männern wurde Eric Christophersen, und zwar über 100 m Rücken in 1:22,5 und blieb damit über zwei Sekunden über der Zeit von Karin Harup. Über 100 m Kraul erschwamm Christophersen die Zeit von 1:02,2 Minuten.

Dänemarks Rekordhalter im Diskuswerfen, Emil Thers, mit 43,46 m, Inhaber des Landesrekordes, ist im 34. Lebensjahr plötzlich gestorben.

Erwin Siemaschek

Die Nachricht von dem Heldentode des Meisterschwimmers Erwin Siemaschek hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Sie beruhte auf einer Namensverwechslung. Der der Kriegsmarine angehörende Siemaschek erkrankte sich nach wie vor bester Gesundheit. — Unser Rekordschwimmer wird vielen Sportanhängern von Litzmannstadt noch in guter Erinnerung sein, gehörte er doch der Schwimmmannschaft der Kriegsmarine an, die seinerzeit in der Schwimmhalle Dietrich-Eckart-Strasse startete.

Anno Domini 1748 / Ein Sippenbuch / Erzählt von G. H. Zogenreuth

Anno domini 1748 steht in vom Sturm zerwühlten Buchstaben über dem Eingangstor des alten Bauernhofes, an dem mich der Wanderweg vorbeiführt. Während ich noch einnend vor dem Hofe verweile und den schwerwiegenden Sinn dieser kurzen Inschrift bedenke, kommt der Hofbesitzer ans Tor und grüßt freundlich. Er mustert mich zunächst ein wenig mißtrauisch, weil er denken mag ich komme mit einem Verlangen auf den Hof. Als er aber merkt, daß mich nur zufällig der Wanderweg vorbeiführt, tritt er näher.

„Einen schönen Hof haben Sie da,“ beginne ich ein kurzes Gespräch, „und alt ist er. Beliebt 200 Jahre steht er, eine lange Zeit.“

„Wohl,“ meint der alte Bauer, „eine lange Zeit, aber der Hof ist noch viel älter. Im Sippenbuch steht's, vorm dreißigjährigen Krieg waren schon die Luckirker auf dem Hof.“

„Das ist selten, daß ein Bauerngeschlecht so weit in die Vergangenheit zurück seinen Namen weiß,“ versicherte ich ihm.

„Ja, Herr,“ meinte der Bauer und sprach dabei mit einem selbstverständlichen Stolz. „Wenn's den Herrn interessiert, dann will ich Ihnen die Geschichte lesen lassen, es ist alles gut geschrieben.“

Er führte mich in die saubere Bauernstube und brachte mir ein dickes, gebundenes Buch. Ich schweigend setzte er sich zu mir und störte mich nicht weiter.

Da standen viele Einträge. Immer wieder sah ich auf die beiden Worte: anno domini,

Anno domini den soundsovielten waren die Franzosen auf dem Hof und wüsten darauf, anno domini den soundsovielten brannte der Hof fest ganz nieder. Anno domini 18... verunglückte der Bauer tödlich, anno domini 1870 fiel der damalige Bauer bei Sedan... So ging es weiter. Immer wieder brannte der Hof nieder, immer wieder mußte ein Kreuz hinter seinen Namen gemacht werden. Aber der Hof blieb, er trotzte allen Gewalten und Zeiten.

Als ich das Buch durchblättert hatte, legte ich es schweigend in die Hände des Alten zurück.

„Dieses Buch sollten recht viele Menschen lesen,“ meinte ich. „Es erzählt uns eine gute

Heimatlidder von Rang / Zum 100. Geburtstag Timm Krögers

Vor hundert Jahren, am 29. November 1844, wurde der feinsinnige, holsteinische Erzähler Timm Kröger geboren.

In den Jahrzehnten vor und nach der Jahrhundertwende hatte sich Timm Kröger eine nicht allzu breite, aber treue und dankbare Lesergemeinde erworben, und manche seiner stillen Erzählungen haben bis heute ihre Anziehungskraft bewahrt. Er war ein Holsteiner, wie Lillencron und Storm, den er auch selbst einmal als einen seiner Hauptanreger nannte. Aber Kröger ist nun ein Menschenalter jünger als Storm, Sohn also einer ungleich bewegsam und unruhigeren Zeit. Jedoch seine Dichtung wurzelt durchaus im Norddeutsch-Stillen und Beschaulichen. Er verlebte die fast immer sehr einfachen, ja, alle täglichen Stoffe seiner handlungsstillen Romane und Geschichten durch menschlichen

Lehre. Kein Besitz ist ohne Gefahr. Es kommt nur darauf an, immer wieder von neuem zu beginnen und nie mutlos zu werden...“ Ernst nickte der alte Bauer.

„Der Hof gehört jetzt meinem Sohn. Er ist im Krieg. Ich weiß nicht, ob er wiederkommt. Aber der Hof bleibt, er hat das ewige Leben...“

Als ich über den Hof ging, spielten Kinder im Hofe, blonde Mädchen und Knaben, die Träger des ewigen Geschlechts. Da kamen mir die Worte: anno domini wie eine Verheißung vor. So wie dieser Hof den Stürmen der Zeit trotzt hatte, wie er aus dem Schutt immer wieder erstanden war und neues Leben sich immer wieder geregt hatte, so würde auch ein Volk den Stürmen der Zeit trotzen können, das so an das ewige Leben glaubt, wie dieser Bauer.

—gf—

des Kleinen die Erzählungen „Der Schulmeister von Handewitt“, „Hein Wiek“, „Daniel Darks Jugendland“ u. a. Einer der starken Bucherfolge Timm Krögers war die schöne Novelle „Der Einzige und seine Liebe“ (1905). Timm Kröger, der nur Erzähler war, während ihm die lyrische Begabung seines großen Landmannes Klaus Groth versagt blieb, gehört — neben Frensen — zu denen, die das früher einmal halb spöttisch angewendete Wort „Heimatlidder“ geadelt und zu hohen Ehren gebracht haben. Er starb 1918 in Kiel. P. S.

Wissenschaft

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dr.-Ing. Fritz Scholz mit der Vertretung des Lehrstuhls für Vermessungswesen an der Technischen Hochschule Breslau beauftragt.

Die Bahnstrecke Lissa a. d. Elbe-Wachetel bei Laubendorf wurde zum Naturschutzgebiet erklärt. Das Eisenbahnpersonal ist mit der Aufsicht betraut, um zu verhindern, daß die auf dem geschützten Gebiet auftretende, im Protektorat Böhmen und Mähren seltene „Pulsatilla pratensis“ (Wiesenknäuelschelle) vernichtet wird.

Film

„Der Puppenspieler“ - Farbfilm der Ufa. Die Ufa begann in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu ihrem neuen, von Alfred Braun inszenierten Farbfilm „Der Puppenspieler“, dessen Drehbuch Veit Harlan und Alfred Braun nach der Stormschen Novelle „Pole Poppenspieler“ verfaßten. Fahrende Leute, ehrbare Handwerker, in Vortritten befangene Kleinstädter begegnen uns in diesem Film, der uns die malerisch-bunte Welt eines Puppentheaters nahebringt und Kindheitserinnerungen wach werden läßt. Die Hauptrollen dieses in der Herstellungsgruppe Veit Harlan unter der Produktionsleitung von Fritz Thiery entstehenden Films spielen Max Eckard, Eugen Klöpfer, Maria Koppert, Albert Florath, Paul Bildt, Paul Konstantin Irmen-Tschet, ist der Kameramann, Erich Zander und Paul Köster erstellten die Bauten, Wolfgang Zeller wurde als Komponist verpflichtet.

Das Glas des Kaisers Tiberius / Unverwüstliche Textilien aus den Pharaonengräbern

Geringschätzig blickt der heutige Mensch auf das „primitive“ Dasein früherer Generationen, er schaltet wie selbstverständlich das elektrische Licht oder den Rundfunk ein, er verfolgt ungeduldig die Entwicklung der Fernsehtechnik, und ein Flugzeug interessiert ihn nur noch, wenn es auch wirklich der neueste Typ ist. Das Kopfsteinpflaster mittelalterlicher Städte entlockt ihm ein Lächeln, die „gute alte Zeit“ erweckt in ihm die Vorstellung von Gartenlaubendyllyk und Verträumtheit. Er hat, der moderne Mensch, einerseits kaum noch das Organ dafür, technische Wunder als etwas wahrhaft Bewundernswertes anzuerkennen, andererseits aber weiß er nicht oder will er nicht wissen, daß auch frühere Kulturen ihren nie wieder erreichten Hochstand hatten und daß die Menschheit einst über technische Fähigkeiten und über wissenschaftliche Erkenntnisse verfügte, die uns Heutigen unerklärliche Rätsel sind. Das unzurbrechliche Glas, das uns seit einigen Jahren als segensreiche „Neuheit“ zur Verfügung steht, gab es schon zur Zeit des Kaisers Tiberius. Damals lebte in Rom ein Glasmacher, der die Kunst verstand, Glas anzufertigen, das völlig unzerbrechlich war. Gegenstände, die daraus gemacht waren, konnte man ruhig auf den Boden werfen oder der größten Hitze aus-

setzen; sie gingen nicht in Stücke und schmolzen nicht. Der Meister wollte das Geheimnis niemandem mitteilen, wollte es wenigstens bewahren bis zu seiner Todesstunde. Er fiel aber durch Mörderhand, und so ging das Geheimnis mit ihm verloren. In den Ruinen der alten Städte der Azteken, der Ureinwohner von Mexiko, hat man große Prunkgefäße gefunden, die aussahen, als ob sie von poliertem Eisen gemacht seien. Sie besaßen auch dieselbe Festigkeit wie das Eisen, und dennoch konnte Eisen nicht der Werkstoff sein. Dazu waren sie viel zu leicht. Man ging daran, die Funde chemisch zu untersuchen und dabei stellte sich heraus, daß man es mit einer Verbindung von Eisen und einem lehmartigen Stoff zu tun hatte, der völlig unbekannt ist. Das Geheimnis dieser eigenartigen Legierung ist bis heute ein ungelöstes Rätsel geblieben. Man weiß, daß rostfreies Eisen schon lange ein lebhafter Wunsch unserer Techniker ist. Alle möglichen Mittel hat man angewendet, um das Rosten zu verhüten. Die Mittel halfen nur für einige Zeit. Schließlich siegte der Rost immer wieder über das menschliche Bemühen. Und doch haben die Inder schon vor 3000 Jahren von der Kunst gewußt, Eisen dauernd rostfrei zu halten. Bei der Stadt Delhi steht eine eiserne Säule, die etwa aus dem Jahre 1000 v. Z. stammt. Sie ist völlig unempfindlich gegen Einflüsse der Witterung. Zuerst glaubte man, daß man es mit einer Säule aus chemisch reinem Eisen zu tun hätte, das ja niemals rostet. Aber chemisches Eisen kommt in der Natur überhaupt nicht vor und läßt sich nur auf elektrischem Wege und dann auch nur in ganz geringen Mengen herstellen. Die Säule in Delhi aber

wiegt 6000 kg. Woher sollten die alten Inder eine solche Riesenmenge des seltenen Metalls haben? Man hat dann kleine Stückchen von der Säule abgeschlagen und untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß das Eisen keineswegs chemisch rein war, sondern noch andere Stoffe enthielt, die aber allen Entdeckungsmethoden der Chemiker bis zum heutigen Tage trotzen. Noch mehr ist Ägypten für uns das Land ungelöster Wunder. Man hat in den ältesten Pyramiden buntgefärbte gewebte Stoffe gefunden, die noch heute, nach 3000 bis 3500 Jahren, nicht nur im Gewebe haltbar sind, sondern auch die verschiedensten Farben erkennen lassen. Die Stoffe wären längst zu Staub zerfallen, hätte man sie nicht auf eine besondere Weise präpariert. Worin aber bestand die große Kunst des Präparierens? Auch das ist eine Frage, die bis heute ungeklärt ist. So gibt es noch mancherlei Dinge, hinter denen sich ein ungelöstes Geheimnis birgt. Es braucht nur an die Gemälde alter Meister erinnert zu werden, deren noch nach Jahrhunderten frische Farböne wir bewundern, während neuerer Bilder so verhältnismäßig schnell verblassen, weil die Kunst der Farbmischung, die die Maler in Spanien, in Italien und in den Niederlanden verstanden, uns heute fremd geworden ist. Und warum sind die Künste der Waffenschmiede von Damaskus, die berühmten Damaszener Klingen, noch immer so unnachahmbar? Oder die Geigen der Amati, der Cremona, der Stradivari? Man braucht diese Fragen nur aufzuwerfen, um zu erkennen, daß viele technische Wunder der Vergangenheit uns für immer unlösliche Rätsel bleiben werden. -gf-



In Westnorwegens Fjord- und Bergwelt Die Borgund-Stabkirche stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist eine der besterhaltenen Stabkirchen Norwegens. Reiche Schnitzereien zieren den schönen Bau. (PK-Aufn.: Kriegsber. Tennert, Z)

Der Dank des Bauern

Christian Fürchtegott Gellert, dessen Fabeln Friedrich dem Großen, mit dem er 1760 seine so berühmte Unterredung hatte, nicht minder geliebt als dem Mann aus dem Volke, bekam nicht selten Beweise für die tiefe Verehrung und Liebe, die ihm entgegengebracht wurden. „Woht hier“, fragte zum Beispiel eines Tages ein Bauer, der mit einem Wagen voll Scheitholz vor des Dichters Haus hielt, „Herr Professor Gellert?“ „Ja!“ riefen ein paar Vorübergehende zugleich und konnten zuschauen, wie er das Holz ablad. Als er endlich damit fertig war, fragte er, wo er den Herrn Professor antreffen könne. „Oben!“ sagte man ihm und wies zu dessen Arbeitszimmer. Obwohl Gellert bei einer dringenden Arbeit saß, ließ er den Bauern sogleich vor. Der sah ihn ein Weßchen an und fragte dann: „Ist Er auch wirklich der Herr Professor Gellert, der die so wunderschönen Fabeln schreibt?“ Als Gellert diese Frage lächelnd bejahte, fuhr der Bauer zu reden fort: „Gott lohn's Thun! Das Buch gib' ich nicht für die ganze Welt her! Und weil es mir und den Meinen schon soviel Freude gemacht hat, hab' ich auch ihm eine kleine Freude mitgebracht: eine Fuhre Holz! Lassen Er sich ein kleinwenchen, und mach' Er sich damit eine warme Stube. Er soll's je nicht so dicke haben, hörte ich.“ Der Dichter war von der schlichten Art des Bauern so ergriffen, daß er Tränen der Rührung vergoß. Der Bauer, der glaubte, daß Gellert meinte, er könne das Holz nur schwer entbehren, verzichtete ihm, daß er noch genug daheim habe. Der Bauer nahm der Dichter des Bauern Hände und drückte sie mit so großer Herzlichkeit, daß diesem das Herz vor Wonne überlief. „Nun hab' ich Eure Fabeln noch lieber!“ stand er glücklich Gellert gegenüber. „Und ich Euch lieber!“ sagte der Dichter mit dem frohen Lächeln dessen, der sich verehrt und geliebt weiß. Sepp Peter Steinbach



In einem Granattrichter am Rande der Straße ist ein Panzertrichter der Division „Großdeutschland“ mit seiner „Panzerfaust“ in Stellung gegenüber. Hier erwartet er den Angriff sowjetischer Panzer. (PK-Aufn.: Kriegsber. Peifer, Z)

Das Herz elektrisch angekurbelt / „Rückkopplung“ ein neues Heilverfahren

Das Wort „Rückkopplung“ ist den meisten Menschen nur im Zusammenhang mit dem Rundfunkempfang geläufig. Dabei werden im Inneren des Empfangsapparates zwei Spulen einander mehr oder weniger genähert und dadurch eine größere Trennschärfe und Lautstärke erreicht. Eine solche Rückkopplung läßt sich auf elektrische Schwingungen jeder Art anwenden und sie dadurch verstärken oder abschwächen. Die medizinische Forschung hat erkannt, daß das regelmäßige Schlagen des Herzens im menschlichen Körper mit einer Elektrizitätserzeugung Hand in Hand geht. Durch die regelmäßigen Zusammenziehungen des Herzens werden elektrische Spannungen hervorgerufen, wobei sich das Spannungsfeld über den ganzen Körper ausdehnt. Mit den empfindlichsten Meßinstrumenten ist man heute in der Lage, diese allerdings sehr schwachen elektrischen Ströme festzustellen, die dabei auf einem Papierstreifen aufgezeichnet werden. Auf der fortlaufenden Kurve zeichnen sich in regelmäßigen Abständen zwei scharfe Zacken ab, die der Zusammenziehung

der Herzkammern und der Vorhöfe des Herzens entsprechen. Seit Jahren schon hat man die Wichtigkeit dieser Kurven für die Erkennung und Beobachtung von Krankheiten und Veränderungen des Herzens erkannt. Neuerdings ist man dazu übergegangen, durch eine eigene für diesen Zweck konstruierte Rückkopplungsschaltung die schwachen elektrischen Spannungen des Herzens zu verstärken und dadurch das Herz zu stärkerer Tätigkeit und beschleunigtem Arbeitsrhythmus anzuregen. Wichtig ist dabei die Tatsache, daß es sich hier niemals um elektrische Ströme handelt, die von außen an den Körper herangeführt werden, also etwa mit Hilfe eines Elektrisierapparates, sondern daß stets das Herz selbst die eigentliche Elektrizitätsquelle bleibt, deren Spannungen nur durch die Rückkopplung verstärkt werden. Die Rückkopplungsschaltung für das menschliche Herz besteht in zwei Ableitblechen, die mit den beiden Anschlußklemmen verbunden sind und die entweder an je einem Arm oder an einem Arm und einem Bein der Versuchsperson angebracht werden.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt ihrer Tochter Karin Elisabeth zeigen an: Oberrefr. Georg Günther, z. Z. im Felde, und Frau Gertrud, geb. Menning, z. Z. Kreiskrankenhaus Kutno, Litzmannstadt, Buschlinie 177/2, 23. 11. 1944.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger Bruder, Schwager und Onkel, der 44-Jährige Erich Trelenberg im blühenden Alter von kaum 16 Jahren am 1. 10. 1944 im Südostea gefallen ist. In tiefer Trauer: Vier Schwestern, zwei Schwäger u. alle Verwandten. Litzmannstadt, General-Litzmann-Str. 40.

Ein unerbittliches Schicksal entriß mir am 24. 7. 1944 im Osten meinen geliebten Gatten, treusorgenden Vater, den Geliebten Alexander Hill. Inhab. des Verw.-Abz. in Schwarz, geb. am 12. 4. 1909. In tiefer Trauer: Gattin Veronika, geb. Hill, Kinder Johann, Franz und Eilli, Mutter, Schwiegermutter und Geschwister.

Bei einem Terrorangriff auf Stettin fiel mein innigstgeliebter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Alexander Benoit im 43. Lebensjahre. Dies zeigt liebestrübend an: Erna Benoit, geb. Schipper, Stettin, im Namen aller Hinterbliebenen. Die Beerdigung hat in aller Stille im Ehrenhain des Stettiner Hauptfriedhofs stattgefunden. Litzmannstadt — Stettin.

Den Heldentod starb am 4. 10. 1944 in Italien mein herzlichster Mann, Lutz fürsorglicher Vati, der Geliebte Clemens Saurer geb. am 22. 11. 1906. In stolzer Trauer und tiefem Weh: Margarete Saurer, geb. Falkiewicz, und Sohn Lutz. Litzmannstadt, Kämmerleistr. 12/8.

Unser herzlichster Sohn, mein guter Bruder, Enkelsohn, der Obergefreite Eugen Becker geb. am 9. 6. 1922, ist am 16. 10. 1944 an der Südfrost gefallen. In unsagbarem Schmerz: Eltern Hermann und Antonie, geb. Feder, Bruder Benno sowie liebe Braut Lotte nebst allen Angehörigen. Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 78.

Auch unser zweiter lieber und sonniger Junge, der Matrose Benno Weidner starb im blühenden Alter von 18 Jahren am 19. 9. 1944 im Westen den Heldentod. In tiefer Trauer: Die gebeugten Eltern Edmund und Klara Weidner, geb. Schneider, Lotte und Willi als Geschwister und alle Verwandten. Göbrnau, Alexandrower Str. 6.

In tiefer Trauer versetzte mich die Nachricht, daß mein liebster Mann, der Obergefr. Hugo Otto geb. 21. 11. 1912 in Brunstadt, am 20. 8. 1944 den Heldentod in Frankreich starb. Die Gattin Anna, geb. Penno, vier Kinder, Vater, Schwiegermutter und alle Angehörigen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, Nr. 475/44. Schließung und Verlegung der Bezirksstelle 7 (für Deutsche) der Ernährungs- und Wirtschaftsämter, Friedricstraße 19, am 29. 11. 1944. Die Bezirksstelle 7 (für Deutsche) des Ernährungs- und Wirtschaftsämtes, Friedricstraße 19, ist am Mittwoch, 29. 11. 1944, wegen Umzugs nach dem Grundstück Deutschlandplatz 5 (Ecke General-Litzmann-Str.) für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Der Umtausch von Lebensmittelkarten in Reise- und Urlaubsmarken kann an diesem Tag in dringenden Fällen in der Bezirksstelle 2, Pulverstraße 13, oder in der Bezirksstelle 25, Scharnhorststraße 15, vorgenommen werden. Im Bedarfsfälle wird gebeten, sich an eine der zwei genannten Bezirksstellen wahlweise zu wenden. Am gleichen Tage zieht die Bezirksstelle 7 (für Polen) in die bisher von der Bezirksstelle 7 (für Deutsche) benutzten Räume um und bleibt an diesem Tage ebenfalls für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Beide Bezirksstellen nehmen am Donnerstag, 30. 11. 1944, ihre Dienstgeschäfte in den neuen Geschäftsräumen wieder auf. Litzmannstadt, den 28. 11. 1944. Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt, 473/44. Einwinterung von Kartoffeln. Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß der letzte Termin für die Beschaffung von Kartoffeln zur Einwinterung der 5. 12. 1944 ist. Durch Transportwierigkeiten wird es in den Wintermonaten aller Voraussicht nach nicht möglich sein, Verbrauchern, die nicht einzuwintern haben, den wochenweisen Bezug von Kartoffeln vom Kartoffelkleinvertrieber zu sichern. Ich mache deshalb sämtliche Verbraucher, auch Einzelpersonen und Personen, die die Einwinterungskartoffeln beim Kleinvertrieber angemeldet, bezahlt, jedoch nicht abgeholt haben, darauf aufmerksam, daß, wenn sie sich nicht rechtzeitig bis zum 5. Dezember d. J. mit Kartoffeln eindecken, oder diese vom Kleinvertrieber nicht abholen, rechnen müssen, bis zum Frühjahr nächsten Jahres keine Kartoffeln zu erhalten. Das Fehlen von geeigneten Kellern oder sonstigen Vorratsräumen kann nicht als Entschuldigung für die Nichtbevorzugung gelten. Litzmannstadt, den 28. November 1944. 474/44. Ausgabe von Kochfleisch. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 31 der Fischkarte zur Verteilung: Bruck Robert Nr. 2801-4800 Fischhalle .. 1-1000 Follak Alfons .. 1-1000 Fritze Irma .. 301-2150 Gampe Robert .. 2001-3080 Lück Otto .. 1-1000 Müller Julius .. 1-1000 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 28. November 1944. Der Landrat des Kreises Lask. Beschlagnahme von Pferdedeckeln bei nichtlandwirtschaftlichen Pferdehaltern. Auf Grund des § 3 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von nichtlandwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 9. 1939, beschlagnehme ich im Interesse der Sicherung der Ernährung, die in den nichtlandwirtschaftlichen Pferdehaltungen anfallenden Pferdedecken. Den bisher angefallenen und noch anfallenden Pferdedecken haben die nichtlandwirtschaftlichen Pferdehalter (Empfänger von Futtermittelkarten) bei meiner

DIENSTSTELLE, KREISBAUERSCHAFT, SCHLOSSSTRASSE 6, ZU MELDEN. ABFUHR UND VERTEILUNG

regelt der Kreisfachwart für Gartenbau, Herr Friedrich Krieger, Xaverow, Donnerstags und Freitags im Landratsamt Pabianitz zu erreichen. Kleingärtner und Pächter von Plätzen werden z. Z. mit Pferdedeckung nicht beliefert. Die Belieferung erfolgt ausschließlich an den Erwerbsgarten. Der Landrat des Kreises Lask Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauerschaft). Mütterberatungsplan des Kreises Lask für den Monat Dezember 1944. Freitag, den 1. 12. 1944, in Sendewitz, um 10 Uhr; Freitag, den 1. 12. 1944, in Dombrowa Rusiecka, Gem. Rustitz, um 10.30 Uhr; Montag, den 4. 12. 1944, in Pabianitz, Ludendorffstr. 25, um 14.30 Uhr; Mittwoch, den 6. 12. 1944, in Belchental, um 11 Uhr; Montag, den 11. 12. 1944, in Pabianitz, Ludendorffstr. 25, um 14.30 Uhr; Montag, den 18. 12. 1944, in Pabianitz, Ludendorffstr. 25, um 14.30 Uhr; Freitag, den 22. 12. 1944, in Lask, um 9 Uhr. NSV-Kreisamtsleitung Lask u. Pabianitz. GESCHÄFTS-ANZEIGEN Brunnen können Gefahrenquellen sein, wenn mit dem Sickerwasser gesundheitsschädliche Stoffe in das Trinkwasser gelangen. MICROPUR 60 entsecht infektionsverdächtige Wasser schon in einer Stunde. Die Privatpackung, ausreicht für 1000 Liter, kostet 10.30 RM. MICROPUR 60 erhältlich in Apotheken. Mondamin ist eine von allen Kindern sehr beliebte Süßspeise. Zur Bereitung des Breies werden 15 g Mondamin in 2 Eßlöffeln von 1/4 Liter Vollmilch oder entrahmter Frischmilch kalt verührt und die übrige Milch mit 20 g Zucker zum Kochen aufgekocht. Sobald die Milch kocht, wird das kalt angerührte Mondamin in die kochende Flüssigkeit gegeben und unter sorgfältigem Rühren das Ganze 1-2 Minuten weiter gekocht. Der Brei wird dem Kinde mit rohem oder gekochtem Obst- oder Gemüsesaft, mit rohem oder geschmorten Früchten gegeben. Inventur im Medizinischem. Wie viele längst vergessene Arzneipackungen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gesorgt. Nun aber kündigt erst die anstehenden Packungen aufbrauchen, bevor eine neue gekauft wird? Dann heute müssen Hellmittel restlos verwertet werden, auch Silphocalin-Tabletten, die bei Erkältungen, Husten, Bronchitis und Asthma voll Vertrauen angewendet werden können. Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphocalin, der es braucht, in den Apotheken. Carl Bühler, Fabrik pharm. Präparate. „Zur Gesundheit!“ sagt man freudlicherweise, wenn jemand niest, Müdiges Niesen befreit und macht einen klaren Kopf, zumal wenn es auf die Wirkung einer kleinen Prise von Klosterfrau-Schnupfpulver zurückzuführen ist. Seit mehr als 100 Jahren bewährt, von der gleichen Firma hergestellt, ist das Klosterfrau-Mellissenzest erzeugt! Eine Originaldose mit etwa 5 Gramm zu 50 Rp., reicht monatelang; meist nimmt man für eine Prise nicht mehr, als ein Fingerhut voll halten bleibt. Ihr Apotheker oder Drogist hat Klosterfrau-Schnupfpulver; Widerstandsfähigkeit auch bei dauernder Beanspruchung. Werkstoff-Güte und Fertigungs-Sorgfalt sind unveränderte Eigenschaften der Klosterfrau-Ly-Feder auch bei ihrer vereinfachten Kriegsausführung. Ly-Federn tragen die Lv-Hochprägung, Heintze & Blanckert, Erste deutsche Stahlfedernfabrik, Berlin C 2.

OFFENE STELLEN — STELLENGESUCHE

Kenn-Nr. 458/11/44. Zuverlässige Deutsche für den Wachtienst im Gebiet Böhmen-Mähren für sofort gesucht. Für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt. Auch ältere, aber noch rüstige Männer können eingestellt werden. Meldung erbeten bei Otto Wächter, Litzmannstadt, Danziger Str. 44/16, Ruf 170-64. Kontoristin, mit Kenntnissen in der Buchhaltung sowie mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht ab sofort Beschäftigung. 3951 LZ. Perfekte Stenotypistin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, jahrelange Praxis, sucht zum 1. 1. 1945, evtl. früher, entsprechende Stellung in Litzmannstadt. Angebote unter Angabe des Arbeitsgebietes 3976 LZ. Gesucht sofort gebildete Buchhalterin für 2000 Morgen großen Betrieb im Kreise Kalisch. Unterrichtung der Hausfrau Bedienung, Familienschlüssel, Zeugnisse und Referenzen in Hauptmann a. D. Schneider, Gut Kärenbach, Kreis Kalisch (6). Wirtschaftlerin für Gutshausbau für sofort gesucht. Gutverwaltung Fohlenbach, Post Krowitz, Kreis Kutno. Hilfsbuchhalterin mit Kenntnissen in der Buchführung (Durchschreibesystem), Statistiken und Maschinenschreiben vertraut, sucht ab sofort oder 1. 1. 1945 Beschäftigung. 3994 LZ. Kaufmann, 52 Jahre, Bilanzbuchhalter u. Hauptkassierer in einer Abt. Gau Sachsen, 33 Jahre Betriebszugehörigkeit, sucht aus persönlichen Gründen verantwortungsvolle Position. In Referenzen. A 3236 LZ. UNTERRICHT Wer erteilt Unterricht im Zeichnen (Akt und Bild)? 3946 LZ. VERMIETUNGEN — MIETGESUCHE Zwei teilmöblierte Zimmer mit Küchenbenutzung ab sofort zu vermieten Desauer Straße 16/4. Leeres großes Zimmer mit Küchenofen, 2. Stock, Zentrum, sofort zu vermieten. Müllers Erben, Danziger Str. 172. Deutscher Angestellter sucht nicht möbl. Zimmer in der Nähe der Haltestelle Straßenbahnlinie 6. 3981 LZ. Gut möbliertes Zimmer ab sofort von einem Herrn gesucht. 3935 LZ. TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD: Damenukaufstasche gegen Damenschirm. 3969 LZ. Herrenanzug, mittl. Figur, gegen Damenwollkleid, Gr. 46, Kocks, Zithenstr. 76/12. Gnom ger. wollene Schlafdecke. 3975 LZ. Gut erhaltene schwarze Herrenstiefel, Gr. 42, gegen ein Paar Damensstiefel, Gr. 38, Roschade, Spinnlinie 222, W. 35. VERLOREN — GEFUNDEN Reichskleiderkarte des Rudolf Bundesmann am 27. 11. 1944 zwischen Bahnhofs- und Betriebsamt Litzmannstadt verloren. Abzugeben im Bahnhofsamt Litzmannstadt, Hbf. 5 Reichskleiderkarten für Jgd. 678 030, 03 215 der Romuald und Haline Keller, Pabianitz, Carl-Peters-Str. 7 abhandeltgskommen. Am Montag, dem 27. November 1944, Schäferhündin, auf den Namen „Diana“ hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Erstattung der Unkosten Rotgartr. 8 (Schule). Eine gedrehte goldene Damenuhr und ein Paar Ohringe verloren. Abzugeben im Greisenheim, Nordstraße 40. Päckchen, Inhalt 2 rosa Damenunterkleider, am 27. 11. 1944 Adolf-Hitler-Str., zwischen Meisterhaus, Schlageterstr. verloren. Belohnung zugesichert. Fernruf 207-53. Selbstversorgungsheft der Anna Kobuszewski, Sammlerweg 98/1, verloren.

FILM-THEATER
Ufa-Cosino 14.30, 17 u. 19.30
Capitol 13.30, 15.30, 17.30
Europa 14.30, 17, 19.30
Ufa-Rialto 14.30, 17, 19.30
Palast 14.30, 17, 19.30
Adler 14.30, 17, 19.30
Corso 14.30, 17, 19.30
Mal 15, 17.30, 19.30
Mimesis 15, 17.15, 19.30
Mussu 17, 19.30
Palladium 15.30, 17.30, 19.45
Skavien 15, 17, 19.30
Jugendvorstellung
Roma 15.30, 17.30, 19.30
Briele 15, 17, 19.30
Wochenchau-Theater (Turm)
Lichtspielhaus 17.00
Freihaus — Gloria 17.30, 20
Öbrnau 17.15, 19.30
Kalisch — Film Eck 17.30, 20
Lask 15, 17, 19.30
Lask 15, 17, 19.30
Lask 17, 19.30
Ostrowo — Corso 17.30 und 19.30
Ostrowo — Aniole 17.30, 20
Pabianitz — Capitol 17, 19.30
Pabianitz — Luna 17, 19.30
Seiffau „Reisebekenntnis“
Tuchingen 16.30, 19 „Kinderarzt“
Wirkheim 14, 16.30, 19 „Unsterbliche“
Volksbildungsstätte Litzmannstadt
Vorstadtdienst: Am Sonntag, dem 27. November 1944, 19.30 Uhr, im Kino „Hans Pflanz“
Helmuth Fischer, Litzmannstadt
50 Rpf. mit Hörkarte 30 Rpf.
Zimmerdekoration 250.—
Sibille 30.—
Puppenwagen 20.—
Gutes Edzimmer oder Wohnzimmer
Gefelgshaus-Kleiderschränke
Signal-Uhren gesucht, 3961 LZ